

Piloten und Buschmänner

Der Hegering Versmold setzt bei der Kitzrettung im Grünland auf moderne Technik: Drohnen mit Wärmebildkamera. Rund 50 interessierte Landwirte und Jäger informierten sich am vergangenen Samstag über den Einsatz.

Als an einem einzigen Tag 18 Rehkitze ausgemäht wurden, stand für Tassilo Marowsky, Hegeringleiter in Versmold im Kreis Gütersloh, fest, dass es so nicht weitergehen konnte. Traditionelle Methoden der Kitzrettung und selbst der Einsatz akustischer Wildretter führten in der Vergangenheit nicht verlässlich zum Erfolg. Gerade frisch gesetzte Kitze, die sich im hohen Gras ducken und nicht flüchten, wurden zu oft nicht gefunden. Der Hegering Versmold entschloss sich daher, zwei Drohnen mit Wärmebildkamera anzuschaffen. Zuvor hatte man sich mit dem Hegering Halle ausgetauscht, der mit der neuen Technologie gute Erfahrungen gemacht hatte. Insgesamt wurden rund 16 000 € (inkl. MwSt.) in die beiden Drohnen, Wärmebildkameras, fünf Akkus, Transportkoffer und mehrere Funkgeräte investiert. Ohne die finanzielle Unterstützung aus der Landwirtschaft wäre das nicht möglich gewesen. Einige

Bauern aus der Umgebung haben etwa die Hälfte des Betrages aus eigener Tasche gespendet.

Botulismus vermeiden

Am Samstag vergangener Woche stellten die Versmolder Jäger ihr Projekt der Öffentlichkeit vor. Der stellvertretende Vorsitzende der Kreisjägerschaft, Ulrich Bultmann, wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass es neben der Vermeidung von Tierleid auch darum gehe, Botulismus durch verunreinigtes Futter in den Nutztierbeständen zu verhindern. Auch deshalb habe die Landwirtschaft ein Interesse an effizienter Kitzrettung.

Für den Einsatz wird ein Team benötigt, das aus einem Piloten, einem Beobachter und mehreren „Buschmännern“ besteht. Der Pilot startet und überwacht den Flug der Drohne. Diese muss nicht von Hand gesteuert werden, sondern fliegt eine vorab über eine spezielle App (Preis: 25 €) programmierte

Route ab. Flächen, die gemäht werden sollen, lassen sich im Vorfeld am Computer zu Hause heraussuchen, um dann bereits die Route digital festzulegen. Das dauert mit etwas Übung nur eine Minute. Die Drohne fliegt danach die vorgegebene Strecke am nächsten Tag automatisch ab. „Die Steuerung der Drohne kann jeder in 30 Minuten erlernen“, zeigte sich Pilot Moritz Meyer überzeugt.

Während des Fluges werden die Aufnahmen der 4K-Wärmebildkamera in Echtzeit auf den Bildschirm der Empfangseinheit übertragen. Dort muss der Beobachter konzentriert schauen, ob er einen hellen Punkt – die Wärmequelle – entdeckt. Ist dies der Fall, stoppt der Pilot die Drohne über dem Fundort. Dann kommen die Buschmänner ins Spiel, die den Fundort kontrollieren: Handelt es sich tatsächlich um ein Kitz, ist es ein Gelege oder nur die noch warme Sasse eines Hasen?

„Der frühe Vogel ...“

Der Buschmann kann das Kitz entweder aus dem Feld tragen oder einen Drahtkorb darübersetzen, um den der Landwirt bzw. der Lohnunternehmer herummäht. Diese Maßnahme muss natürlich mit den Landwirten abgestimmt werden. In Versmold klappt die Zusammenarbeit mit den Landwirten sehr gut, wie Marowsky betonte. Um effektiv arbeiten zu können, heißt es für die Suchtrupps, früh-

morgens bei erstem Tageslicht loszulegen. Denn dann ist die Umgebung kühl und der Kontrast zu den warmen Wildkörpern am höchsten, so Moritz Meyer. Eine Akkuladung hält in der Praxis etwa 25 Minuten. Ein Hektar lässt sich in etwa zwei Minuten überfliegen. Die Drohne ist dabei mit etwa 15 km/h unterwegs. Etwa 100 ha können so an einem Morgen „abgearbeitet“ werden. Die Flächenleistung hängt natürlich auch davon ab, wie viel Wild gefunden wird und wie schnell die Buschmänner arbeiten. Seitenwind gleicht die Drohne automatisch aus. Bis zu einer Windstärke von 5 oder 6 ist ihr Einsatz möglich. Bei niedrigem Akkustand fliegt sie automatisch zurück.

Zusammenarbeit ein Muss

Steht der Mahdtermin fest, muss der Landwirt den Jagdpächter informieren. Der entscheidet, welche Methode bei der jeweiligen Fläche angewendet wird. Manchmal reicht das Aufstellen von flatternden Tüten am Vorabend oder die klassische Suche mit ein paar Helfern und einem Hund. Bei anderen Flächen kommt die Drohne zum Einsatz. Das weiß der jeweilige Revierinhaber am besten. Die Koordination erfolgt über eine WhatsApp-Gruppe.

Ein Pilot, ein Beobachter und mehrere Buschmänner werden mobilisiert. In Versmold stehen für jede Drohne drei Piloten zur Verfügung. Dabei ist es nicht schwer, das Fliegen einer Drohne zu erlernen. Und für Drohnen bis 2 kg wird auch kein Führerschein benötigt.

Vielfältige Einsatzbereiche

Ulrich Bultmann wies darauf hin, dass Drohnen beispielsweise auch bei der Suche nach Kadavern eingesetzt werden können. Im – hoffentlich niemals eintretenden – Fall eines ASP-Seuchenzuges könnten so Kadaver gefunden und entsorgt werden. Das Auffinden und Beseitigen von Kadavern ist ein maßgeblicher Baustein im Kampf gegen die Afrikanische Schweinepest (ASP). Da verwesende Kadaver durch mikrobielle Prozesse immer auch Wärme abgeben, lassen sie sich mittels der Wärmebildtechnik orten.

Dr. Volker Janssen, Tierarzt und Hegeringleiter in Halle, zeigte sich von der Methode überzeugt. Wo die Drohne 2018 in Halle im Einsatz gewesen sei, habe es keine Mähverluste gegeben. Und dann ergänzt er: „Es ist ein besseres Gefühl, ein Kitz zu retten, als einen Bock zu erlegen.“ Felix Höltmann



Der Einsatz von Drohnen bei der Kitzrettung nimmt stetig zu. Vergangene Woche demonstrierten Versmolder Jäger, wie die Umsetzung in der Praxis erfolgt.



Fotos: Höltmann

Hier ist es nur eine Attrappe. Doch in der Praxis ist jedes gerettete Kitz ein Erfolg für alle Beteiligten.